

Predigt 25. Februar 2018

Unsere Schwestern **aus Surinam** laden uns ein, mit Ihnen die Schöpfung zu **feiern**. Obwohl Surinam wie **kaum ein anderes** von der **Umweltzerstörung** betroffen ist, **erinnern** sie sich an das, was uns die **Bibel** über die Schöpfung **überliefert**.

Die „**Erschaffung der Welt**“, so lautet die Überschrift von Genesis 1 in der **Zürcher Bibel**, die Übersetzer der **Elberfelder Bibel** haben die Überschrift gewählt: „Die **Schöpfung**: „**Siebtengewerk**“. Das **erinnert** an die **Diskussionen** zwischen den **Verfechtern** der **naturwissenschaftlichen Erkenntnisse** unserer **Zeit** und **denen**, die unbedingt daran **festhalten**, dass es **7 Tage** waren, in denen die **Welt** erschaffen wurde.

Aber geht es in diesem Schöpfungsbericht **wirklich** darum, **oder lenkt** diese Auseinandersetzung nicht vom **eigentlichen Thema** ab? **Vielleicht** kommen wir den **Kernaussagen** dieses Textes **näher**, wenn wir **fragen, wann er überliefert** und **aufgeschrieben** wurde, für alle **nachkommenden** Generationen?

Wann kommt in unserem **Leben** der **Moment**, an dem wir uns an die **Anfänge erinnern**? **Häufig** ist es **dann**, wenn etwas **krisiert**: wenn die **heranwachsenden Kinder unangenehme** Fragen stellen, wenn eine **Partnerschaft** in die **Jahre** kommt,

wenn eine **Gemeinde** in **konfliktvolle** Auseinandersetzungen oder in **Ermüdungszustände** gerät.

Dann beginnt **nicht selten** ein **Nachdenken**: **Wie war** das eigentlich **früher**? Wie hat alles **begonnen**? Welches **Glück** und welche **Begeisterung** hat uns am Anfang den **Schwung** gegeben?

Kehren wir zurück zu unserer **Ausgangsfrage**:

Wann ist der **biblische** Bericht von der **Erschaffung** der Welt **entstanden**?

Wenden wir **dazu** unseren **Blick** zum Volk **Israel** und zwar in die **Zeit** um **600 v.Chr.** Die Juden **verbindet** damals ein **enges Gemeinschaftsgefühl**. Ein **gemeinsamer Glaube** gibt ihnen ihre **Identität** - **mitten** in einer **heidnischen** Umwelt, umgeben von vielen **Religionen** - **bezeugen** sie ihren einen, **einzigen** Gott.

Doch nun sind sie in eine **gewaltige Krise** geraten: Sie mussten **erleben**, wie die **intellektuelle** Oberschicht ihres **Volkes** von der beherrschenden **babylonischen** Macht ins **Exil** verschleppt wurde.

Ihr **Lebensgefühl** wird in **Psalm 137** so ausgedrückt:

„An den **Strömen** von Babel, da saßen wir und **weinten**, wenn wir an **Zion** dachten.

Wir **hängten** unsere Harfen an die **Weiden** in jenem **Land**“.

Traurig und **trostlos** und ohne Hoffnung ist ihre **Situation**. Auf der **Suche** nach **Trost** und **Halt** erinnern sie sich:

- Sie **erzählen** die Geschichte, wie sie aus **Ägypten** geflohen sind
- sie erinnern sich an die lange **Wanderung** durch die **Wüste**,
- Sie denken daran, wie **Gott** ihnen über **Mose Gebote** gegeben hat, gute **Weisungen** für ihr **Leben**
- und **natürlich** erzählen sie auch von der **Zeit**, als Gott ihnen **Könige** schenkte, die sie **unbedingt** haben wollten
- und **wie** sie nach **kriegerische** Auseinandersetzungen in die **Gefangenschaft** geführt wurden. **Babylon** hat **Judäa** besetzt. Sie gehören nun zu den **Besitzlosen**, sie haben **kein Land** mehr, keinen **König**, keinen **Tempel**, kein **Allerheiligstes**.

Aber der **Glaube** an diesen einen, **einzigen** Gott ist **nicht** gänzlich **verloren** gegangen, **Priester** und **Propheten** begleiten sie und **was** die **Priesterschaft** aus **jahrzehntelanger** Tradition **überliefert** hat, wie alles **begann**, das wird **jetzt** in der **Gefangenschaft**, in der Krisenzeit **aufgeschrieben**.

Sie **begreifen** ihre **Geschichte** als eine **Geschichte** des „**Gott ist da**“. Ihr Gott, der seit **Abraham** mit Ihnen **geht** und am Berg **Sinai** einen **Bund** mit ihnen **schließt**, dieser Gott ist von **Anfang** an **da**, vor aller **Menschheit**. Er **schafft** sich in **ein** **Gegenüber** in seinen **Geschöpfen**. .

1. Folie einblenden

„Im **Anfang** schuf Gott, den **Himmel** und die **Erde**.“

So beginnt der 1. Satz der **Thora** und so lautet der 1. Satz in unserer **Bibel**.

Und damit **beginnt Israels** Geschichte mit Gott:

„**Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.**“

Das ist die **Ouvertüre** - damit **nimmt** die Geschichte des **Volkes** Israel mit Gott ihren **Lauf**. Es ist zu **zugleich** die **Überschrift** über **alles**, was in den **folgenden 35** Versen über die **Erschaffung** der Welt entfaltet wird.

Dass Gott der **Schaffende** ist, der **Ursprung** allen **Lebens**, dass die **Erde nicht** einem **Zufall** zu verdanken ist, **sondern** einen **Schöpfer** hat, das wird in diesem **Vers 1** des 1. **Kapitels** der **Bibel** für alle **nachfolgenden** Generationen **bezeugt**.

Gott schuf!

Bara ist der **hebräische** Ausdruck für dieses **göttliche Schaffen**. Es ist ein **Wort**, das an **künstlerisches**, kreatives **Schaffen angrenzt**, aber **trotzdem** im **AT einmalig** Gott vorbehalten ist.

Neudeutsch: Gottes **Alleinstellungsmerkmal**.

Das **bezeugen wir** in vielen **Lob-** und Anbetungsliedern bis **heute**.

Israel bezeugt im **ganzen AT** den **Gott**, der ihre **Geschichte** **schreibt**.

Wie **oft** wird **heute** der Satz **benutzt**. „DER HAT GESCHICHTE GESCHRIEBEN“ ein **Sportler z.B.**, welch **großes** Wort für ein **kleines Ereignis!**

Geschichte zu **schreiben** ist **allein Gott** vorbehalten.

Er hat das an seinem **auserwählten** Volk **entfaltet** und durch **Christus** in der ganzen **Menschheit fortgesetzt..**

Helmut **Thielicke** schreibt in seinem **Buch**:

„Wie die Welt begann“

„Die **Menschen** der **Bibel** versuchen **nicht**, mit **biologischer** und **geologischer** Neugier den **Urnebel** zu durchdringen, sondern ganz **schlicht**, sozusagen in **rückwärts** gewandter

Prophetie den Satz **durchzubuchstabieren**:

“Wie es **war** im **Anfang**, **jetzt** und immerdar und von **Ewigkeit** zu Ewigkeit“.

Und **Thielicke** bringt es in **Verbindung** mit der **Prophetie** des **Johannes**, der uns im Buch der **Offenbarung** in prophetischer **Vorwärtsschau** in in **Bildern** schildert, was am **Ende** der **Zeit** geschehen wird.

Die **Schöpfung** ist der **Anfang** dieser ganz **langen** Geschichte **Gottes** mit den **Menschen**.

„Und die Erde war **wüst** und **leer** und Finsternis war über der Tiefe und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser“

Dieser **Vers 2** geht noch mal **hinter** die **Schöpfung** zurück:

wüst und **leer**, das ist **gestaltlos**, es ist das **Zwischenstadium** zwischen dem **Nichts** und dem **Geschaffenen**.

Gerhard von **Rad** schreibt dazu in seinem **Kommentar**:

„So **redet** dieser Vers 2 **nicht** nur von einer **Wirklichkeit**, die **einmal** vor **Urzeiten** war, sondern **zugleich** von der Möglichkeit, die immer **gegeben** ist. **Dass** hinter allem **Geschaffenen** der **Abgrund der Gestaltlosigkeit** liegt, **dass** das **Chaotische** die **Bedrohung** alles Geschaffenen **bedeutet**, das ist eine **Urerfahrung** des Menschen und eine **ständige Anfechtung** seines **Glaubens**“.

Chaos. Tohuwabou, = das ist etwas, was **nicht** nur **vor** der **Erschaffung** der Welt steht, sondern **wovon** der **Mensch** sich zu allen **Zeiten** bedroht fühlt.

Wie **wahr**, wie **deutlich** spüren wir das **heute** in einer **Welt**, die **manchmal** aus den **Fugen** gerät, im **Chaos** zu versinken **droht**. **Gott begegnet** diesem Chaos, **weicht nicht** davor **zurück**, **beginnt** mit seinem ordnenden und **kreativen** Schaffen von **neuem**.

Um Gottes **schöpferischer** Kraft in seiner **Dimension** zu **begreifen**, **werfen** wir im Nachfolgenden unseren Blick auf die **Verben**, die in der Schöpfungsgeschichte **wiederholt** Gottes **Handeln** beschreiben. **Ich** will sie nur **kurz** kommentieren und **uns hoffentlich** viel **Grund** geben, Gottes Schöpfung zu **feiern**:

• Und Gott **sprach**:

*Es **werde** Licht! Und es **wurde** Licht (V. 3)*

• und Gott **sprach**, das steht **vor allen** von Gott geschaffenen **Werken**:

es werde eine **Wölbung** mitten im Wasser (V. 6)
das **Wasser** soll sich an einem Ort **sammeln** (V. 9)
die **Erde** lasse **Gras** hervorsprossen (V.11)
es sollen **Lichter** an der **Wölbung** des Himmels werden (V. 14)
usw. usw.

Und Gott sprach

Gottes **Schöpferkraft** ist **identisch** mit seinem **Wort**.

Das **erinnert** an den **Prolog** zum **Johannes**-Evangelium:

„Im **Anfang** war das **Wort** und das **Wort** war bei Gott und das **Wort** war Gott. **Dieses** war im **Anfang** bei Gott.

Alles ist durch das **Wort** geworden und **ohne** es wurde **nichts**, was **geworden** ist.“

Wie **so** oft, wird das **Zeugnis** des **AT** hier im **NT** fortgesetzt.

Und es **erinnert** mich an einen **Mann**, einen Hauptmann von **Kafarnaum**. Er kommt zu **Jesus**, weil sein **Diener** gelähmt zu Hause liegt und große **Schmerzen** hat. **Jesus** geht **sofort** auf den **Bericht** des Hauptmanns **ein** und will **kommen**, um den Diener zu **heilen**. Aber der **Hauptmann** sagt: „**Herr**, ich bin es **nicht wert**, dass du unter mein **Dach** einkehrst; **aber** sprich nur **ein Wort**, dann **wird** mein Diener **gesund**.“

Er hat **Soldaten** und wenn er etwas **befiehlt**, so wird das **ausgeführt**. „**Sprich nur ein Wort!**“, das **kennt** er.

Warum also sollte er **nicht** darauf **vertrauen**, dass **Jesus** durch ein **einziges** Wort **heilen** kann.

Jesus ist über dieses **Vertrauen** **erstaunt** und **sagt** zu den **Umstehenden**: „Einen solchen **Glauben** habe ich in **Israel** noch bei **niemandem** gefunden“

Sprich nur **ein** Wort! Dieser **Glaube** ist **unglaublich**. Er wird uns **zugemutet** durch das **Zeugnis** der **Schrift**, auch im **Hinblick** auf die **Schöpfung**.

Ja, unser **Gott**, mit dem wir **unterwegs** sind, dem wir **folgen**, dem **trauen** wir **schöpferisches, kreatives** Handeln zu durch sein **Wort**.

• *Gott sah, dass es gut war (V. 4)*

Gott kennt **Pausen**.

Nach jedem **Werk**, das er **vollendet**, **legt** er eine **Pause** ein und **sieht** es an. Sein **Urteil** jedes Mal: **es ist gut!**

Wenn Gott **Pausen** einlegt, wieviel **mehr** sollten wir **Pausen** einlegen, um seine **Werke** zu **bestaunen**.

Um **wahrzunehmen**, wie **wunderbar alles** ist, was Gott **geschaffen** hat.

Für **mich** ist eines von **vielen** seiner **Wunderwerke** der **menschliche Körper**. Wie **genau** ist alles **aufeinander abgestimmt**, das **merken** wir **oft erst** wenn etwas **nicht** mehr **stimmt**, wenn wir **Schmerzen** haben oder **krank** sind.

Unser **Körper** - ein **Meisterwerk** unseres Gottes - **einer** von **unendlich** vielen **Gründen** Gott zu **danken** und zu **loben** und zu **bewundern**.

- *Gott nannte das **Licht Tag** und die **Finsternis** nannte er **Nacht** (V.5)*

Nach **altorientalischer Auffassung** wird mit der **Namensgebung** ein **Hoheitsrechts** ausgeübt.

Mit der **Benennung** ist in der Schöpfungsgeschichte eine **Bestimmung** verbunden. Man **hat** deshalb **auch** schon **übersetzt**: „Und Gott **berief** das Licht“, **statt nannte** es Licht.

Das gilt auch für alles weitere **Geschaffene**.

Zugleich wird dadurch **nochmal** betont, dass **Gott** der **Herrschende** ist, dem **alles** Geschaffene **untergeordnet** ist, was wir **Menschen** allzu oft **vergessen**. Wir **meinen** die **Herren** dieser **Welt** zu sein.

2. Folie einblenden

Interessant ist in diesem **Zusammenhang**, dass **Sonne** und **Mond** nicht als **solche** benannt werden, **sondern** als **Lichter** oder **Lampen** bezeichnet werden und die **Sterne** beiläufig **erwähnt** werden. (V 16).

Das **Calwer** Bibellexikon bemerkt **dazu** „ **dass** hier eine sorgsame **Abgrenzung** gegen **heidnische Mythologie** und **Astralreligion** vorliegt.“

Sonne und **Mond** sind eben **keine Götter**, die **anzubeten** sind. Sie sollen stattdessen **aufgefordert** werden, Gott zu **loben**.

Für **Israel** ist es immer wieder wichtig, den einen, **einzigen** Gott zu bezeugen und **anzubeten**.

Das **Recht**, die Geschöpfe zu **benennen**, dieses **Hoheitsrecht** wird in der **2.** Schöpfungsgeschichte in **Genesis 2** auf den **Menschen** übertragen.

Damit gibt Gott seine **geschaffene** Welt in die **Fürsorgeverpflichtung** des **Menschen**.

Allzu oft **überfordert** uns diese **Verantwortung**.

Das **Ergebnis** ist eine **zerstörte** Welt. Aber darum soll es **heute** **nicht** gehen. Wir werden im **nächsten** Gottesdienst **darüber** zusammen mit **Rotraud** Hehl und **Lena** Maly-Wischhoff **nachdenken**.

3. Folie einblenden

- *Und Gott **sprach**: **Lasst uns Menschen** machen **in** unserem **Bild**, uns **ähnlich!** (V.26)*

Jetzt ist er da, das **Wunderwerk** der Schöpfung **schlechthin**. Es gibt einige **Besonderheiten**, die alles bisherige **übertreffen**.

Gott spricht **von sich** als **wir** (**lasst uns** Menschen machen) und das hebräische Verb **bara** für **schaffen**, wird 3x **wiederholt**: (V. 27)

„Und Gott **schuf** den **Menschen** nach dem **Bilde**, nach dem **Bild** Gottes **schuf** er ihn, als **Mann** und **Frau** schuf er **sie**“.

Gerhard **von Rad** kommentiert dazu:

„hier ist der **Höhepunkt** und das **Ziel** erreicht, auf das **alles Schaffen** Gottes von **Vers 1** an **angelegt** war“.

Was mit Gottes **Ebenbildlichkeit** gemeint ist, **erfahren** wir in **Psalm 8**:

“Du hast **ihn** (den **Menschen**) nur **wenig geringer** gemacht als **Gott**, hast ihn mit **Herrlichkeit** und **Ehre gekrönt**.

Du hast ihn als **Herrscher** eingesetzt über das **Werk** deiner **Hände**, hast ihm alles zu **Füßen** gelegt.“

Werden wir dieser Verantwortung **gerecht**? **Wir** - ein **Abbild** von **Gott** - auf dieser **herrlichen** von Gott **geschaffenen Erde** - haben die **Verantwortung**, sie im **Sinne** Gottes zu **füllen**, zu **verwalten**, zu **bebauen** und zu **pflügen**.

Der **Mensch** - die **Krönung** der Schöpfung?
Nicht ganz.

4. Folie einblenden

*„Und Gott **vollendete** am **7. Tag** sein **Werk**, das er **gemacht** hatte. Und Gott **segnete** den **7. Tag** und **heiligte** ihn, denn an ihm **ruhte** er von all seinem Werk.“*
(Kap. 2,2)

Gottes **Schlussurteil** über sein Werk lautet:
*„und **siehe**, es war alles **sehr gut!** (Kap 1, V. 31)*

Das ist der **krönende Abschluss** der Schöpfung:
der **7. Tag**- sein **Ruhetag**,
Geschenk an die **ganze** Schöpfung.

Es ist **verknüpft** mit seinem **Segen** und mit seiner **Bestimmung** ihn zu **heiligen**, denn Gott **ruhte** an ihm - damit kommt die **Beziehung**, die **Gott** mit seinen **Geschöpfen** leben will, zur **Vollendung**.

6:1 - ein wunderbarer **Rhythmus** der sich bewährt hat - 6 Tage Arbeit - 1 Tag ruhen und feiern .

Lasst uns mit dieser Schöpfung
achtsam, behutsam, verantwortungsvoll umgehen

Und **lasst** uns Gottes Schöpfung feiern -
zusammen mit den Schwestern aus **Surinam** und
allen Schwestern und **Brüdern** unserer **Erde**.